

KURZFASSUNG**FAMILIENSPLITTING – VERFESTIGUNG DES
TRADITIONELLEN FAMILIENMODELLS
MIT VERTEILUNGSPOLITISCHER SCHIEFLAGE**

Bruno Rossmann/Katharina Muhr

Im Herbst 2007 präsentierte die ÖVP-Perspektivengruppe das französische Modell des Familiensplittings als steuerliches Konzept zur Förderung von Familien. Seither wird dieses auch in der Literatur umstrittene Modell in der politischen Debatte sehr kontroversiell diskutiert.

Familiensplitting ist aber – wie das „Musterland“ Frankreich eindrucksvoll zeigt – nicht die adäquate Antwort auf niedrige Geburtenraten und fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen zur besseren Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit. Die in Frankreich relativ hohe Geburtenrate im europäischen Vergleich sowie die entsprechend hohen Frauenerwerbsquoten sind nicht auf das Steuersystem, sondern hauptsächlich auf ein umfangreiches Angebot an Infrastrukturleistungen sowie kulturelle Unterschiede im Hinblick auf die Erwerbsbeteiligung von Müttern zurückzuführen. Der Beitrag widmet sich der Frage, inwiefern steuerliche Maßnahmen überhaupt dazu geeignet sind, den zentralen Herausforderungen im Hinblick auf sinkende Geburtenraten und die Schwierigkeit der Vereinbarkeit von Kinderbetreuungspflichten und Erwerbstätigkeit zu begegnen. Es zeigt sich, dass das Familiensplitting das traditionelle Familienbild verfestigt und massive verteilungspolitische Schieflagen erzeugt. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Probleme ist daher in familienpolitischer Hinsicht ein Modell mit anderen Schwerpunktsetzungen zielführend. Es werden diesbezügliche Ansätze präsentiert, die den Fokus auf Infrastrukturleistungen legen.